

## Aus Argentinien

Coronel Juarez, den 9. Oktober 1910

Ich wollte wieder einmal eine Korrespondenz einsenden, wenn dies der Redaktion angenehm ist. (Wie Sie wissen, sind uns Korrespondenzen herzlich willkommen. Einem jeden Berichte wird Platz in unserer Zeitung eingeräumt. Anm.d.Red.)

Hier sowie in der ganzen Umgegend herrscht große Trockenheit und rauhes Wetter mit soviel Sturm und Staub, daß man ohne Staubbrille gar nicht ausgehen kann. Mangel an Weide ist so groß, daß Vieh und Pferde bereits einzugehen beginnen. Es heißt, wenn wir jetzt keinen Regen erhalten, ist die nächste Ernte bereits verloren. Endlich, am 7. Oktober, traf der langersehnte Regen ein. Ein Gewitter kam vom Osten herauf. Unter Blitz und Donner gingen harte Niederschläge nieder. Der Regen hielt bis zum andern Morgen an. Auch jetzt, während ich diesen Brief schreibe, gewittert und regnet es. Die Frucht, die aufgegangen war, steht jetzt nach dem Regen wunderschön da. Die Farmer freuen sich über den schönen Regen. Die Hoffnung auf eine gute Ernte ist wieder aufgetaucht.

In der Pampa, wo die meisten Bessarabier wohnen, soll es aber noch nicht viel geregnet haben. Der alte **Peter Häckel** aus Rohrbach gebürtig sowie dessen Frau waren heute bei mir zu Besuch. Er gedenkt im Monat Mai nach Rußland zurückzukehren.

Mit Gruß an meine Geschwister

*J. Ißler*

---

Quelle: Dakota Freie Presse, Aberdeen, S.D., 15 November 1910

---